

Verbundkatalog Kalliope

Mortimer

Bonsels, Waldemar

eigene Angaben

Schlusskapitel: Gespräch an Bord

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Schlusskapitel

G e s p r ä c h a n B o r d

Die Schale des Mondes war am Horizont versunken, es schienen nur die Sterne und spiegelten sich im Meer, das still schimmerte wie blanke, schwebende Seide. Man erkannte nun den Horizont nicht mehr, sodass das grosse Schiff wie durch ein Sternenall dahinbrauste, durch die Bilder und Spiegelbilder der Gestirne. In das Rauschen der Bugwogen mischte sich die leise heraufklingende Tanzmusik aus der Halle, gedämpft wie der Meergesang, einlullend wie er, den Sinnen schmeichelnd, den Wachträumen ernst und heiter zugetan.

Die sanft ertönende, von Lichtern erstrahlende stählerne Stadt suchte ihren Meerweg nach Süd-Südwest auf Pernambuco zu. Die Azoren lagen seit Tagen hinter ihr, unwirklich versinkende mattgoldene Inselhügel, in die die weissen Städte unter Palmenschatten im Strandtal der Küste langsam erloschen waren. Die kleinen Fischerbote sah man noch eine Weile wie Möwenflügel im Morgennebel bis auch die letzten Seevögel zurückblieben. -

Als der Stuart den Champagner gebracht hatte und sich weiss und wortlos, auf unhörbaren Sohlen entfernte, nahm Mortimer die Briefkarte, die ihm auf einem Tablett zurückgelassen worden war, schaute sie flüchtig durch und warf sie ins Meer.

"Madame sollte doch gesehen haben, dass ich in Begleitung reise!"

"Wenn ihr deine Begleiterin gefallen hat, so lockst du sie nur um so mehr. Reise mit einer welken Wespe, so kommt keine Schönheit im Revier auf Erlösergedanken."

"Die Natur behält für gewöhnlich recht, aber mehr als die Natur der Frauen lockt mich jetzt die der Plantage, Jagd und Ritt, Dickicht

und Getier, Fluss und Steppe. Man nimmt solchen Sport der Arbeit in diesen Gefilden oft gern eine Weile ernst."

"Vielleicht bleibst du dabei," antwortete Jolanthe zögernd.

"Geh und sag dem Panther, dass er Reis fressen soll. Die Farm ist für dich bestimmt."

Jolanthe lachte und lehnte sich tief in den Deckstuhl zurück, ruhig und gefasst, wie zu einem Meer-und Sternenschlaf gebettet. Sie befanden sich nebeneinander auf dem Vorraum, der, wie ein kleiner Balkon, ihren Kabinen auf erhöhter Flucht zustand, getrennt von den allgemeinen Wandelgängen an Bord. Der Nachtwind kühlte hinter ihnen die geräumigen Kabinen durch die herabgelassenen Fenster, aus denen gebrochenes Ampellicht brach, so gering, dass die Nacht ihr blaues Vorrecht behielt.

"Du brauchst die Gefahr," sagte Jolanthe nach einer Weile, als spräche sie mit den Sternbildern.

"Vielleicht habe ich dich deshalb gebeten, mich zu begleiten."

Seine rauhe Höflichkeit entzückte sie, aber das Gespräch gefiel ihr nicht. Draussen warnte die See. Sie besann sich darauf, ob Mortimer einmal von seiner Liebe zu ihr gesprochen hatte. - Niemals. Was konnte denn ein Herz, ihm zugetan, bei ihm so nennen? Ihr ging durch den Sinn mit welcher Gleichgültigkeit dieser Mann die Vorzüge und die Annehmlichkeiten ihres luxuriösen Lebens an Bord, dieses vornehmen Meerhotels, hinnahm. Er missachtete den Tand wie Spielzeug, er nahm ihn an oder duldete ihn wie er Genuss, Verfolgung oder Todesgefahr annahm und duldete wie ein Baum Sonnenschein oder Unwetter, und er entfaltete sich, verblieb und behauptete sich unter Wohltat und Bedrängnis nach seinem dunklen Gesetz. Seine Blicke forschten ohne erkennbare Prüfung in den Zügen der Menschen, die hier an Bord

im Speisesaal bei Tanz oder Spiel, am Bartisch oder auf den Wandelgängen an Deck das Leben für eine bemessene Weile mit ihm teilten. Bald nach ihrer Abreise aus Venedig hatte er ihr gesagt, als schon Gibraltar hinter ihnen lag : "Es ist nicht viel los im Seehotel. Die Fahrgäste von West nach Ost sind auf diesen Wasserstrassen zu beachtenswerter, es sind freiere und grosszügigere Leute. Auf dem Vorverdeck siehst du eher ein paar Gesichter, ich kenne dort schon einen Burschen, der uns später begleiten wird. Aber diese befrakten Taschendiebe und legitimen Moralgauner aus den Salonkabinen hocken auf ihren Briefftaschen, studieren die Börsenkurse und zittern vor Angst. Ihre faden Spässe, ihre adrette Menugier und ihre Weiber geben und nehmen sie wie Betäubungsmittel gegen ihre Angst."

044. Jolanthe schloss die Augen und versank wieder in Gedanken, die mit dem kühlenden Nachthauch kamen, ohne Grübeleien. Ihr war als ruhte sie still und unbewegt an einem Weltenort zwischen Sternbildern und Geflute und als glitte das laute Europa langsam und stetig von ihr fort nach hinten. Die grosse Stadt, die sie verlassen hatte, wurde klein wie auf einer Landkarte, blieb aber farbig und deutlich. Sie erblickte die vorgezeichneten Wege der Strassen, prunkende Wohnpaläste im Grünen und Staatsgebäude, Vorstadtgemäuer und Kirchen und das Fremdeste von allem : Die Menschen, ein grauschwarzes Gewimmel wie ein träger Strom. Sie begriff plötzlich, wie in einer Vision, die der Abstand mit sich brachte, die gefährliche Atmosphäre der unlauteren Vermischung, die dort wie ein drohendes Gewölk über den Seelen lastete. Ihr war, als seien allüberall die Atemzüge dieser Seelen behindert, die zur Entfaltung von Eigenart und Bestand der Charaktere notwendig waren. Nun forschte sie im Gewirre und Gedunkel nach einer Ruhestatt, auf die das Herz sein ungewisses Heimweh bet-

ten könnte. Nur Growelands traurig-ernstes Gesicht tauchte auf, nicht seine Worte, kaum noch die Lichtbahn seiner Gedanken, sondern nur eine Hoffnung, mit der der Herzensodem ruhiger ging und der Sinn alles scheinbar so planlosen Weltgetriebes sich erfüllte. Ein Heil kündete sich an, das jedes Liebesschicksal gnädig barg, und in eine zweite, andere Zukunft führte, weiter und unübersehbarer, als die Zukunft der Täglichen. *vor-son die Zümpfer haben*

Sonderbar lautlos, als hörte man ihn doch, fiel Mortimers Tier Schatten über die zögernd wandernden Bilder ihrer Gedanken, aber die Unverführbarkeit seiner Natur tröstete, wie die Unwandelbarkeit der Natur selbst. "Die dunklen Täter führen die Wandlung herbei." Wer hatte ihr dies Wort gesagt ?

Jolanthe empfand die tiefe Wohltat, die die Entbundenheit von allem Gewesenen und Zurückliegenden an Bord eines Schiffes auf hoher See mit sich bringt. Die Weite umher, deren Grenze kein Blick erreichte, die unergründbare Tiefe, über der sie dahinglitten, und der Himmelsdom über ihnen, taten ihre gnädige Wirkung auf die Seele. Klein und Gross vertauschte *in ihrer* seine Gestalt. Die gewohnten Lebenswerte schwankten und aller nach alter Weise gewonnener Halt entglitt.

"Du meintest vorhin", sagte Mortimer plötzlich in die Stille hinein, "ich brauchte die Gefahr. Man kann das so nennen. Wie aber nun, wenn nicht ich sie brauchte oder suchte, wie du es sagtest, sondern sie mich? *Wie Raubhunde über* Schwebt die Gefahr nicht *in der Luft* in der Luft der Zeit, die wir durchleben ? Da faseln die grossen Weltenräuber von der Pflicht gefährlich zu leben, jagen andere für ihren Ehrgeiz oder für ihre Besitzgier in Gefahr *und Tod* und verkriechen sich, wenn sie ihrer eigenen Person naht. Und die Vielen, die Meisten ? Sieh sie dir an und beneide sie um ihre Sicherheit, wenn du diese Sicherheit unter dem Deckmantel von Selbstbetrug und Heuchelei finden kannst."

"Es gibt noch etwas anderes unter den Sternen, Mortimer."

"Doch wohl nur sie selbst über allem. Du erzähltest mir von Growelands Abschiedsworten, da mag er für sich selbst im guten Recht seiner Ueberzeugung und seiner Handlungsweise stehen. Daran wird wohl Wahres sein, sonst sässen wir nicht hier. Aber darüber hinaus und nebenhin ist mir von allem Geschwätz, das heute unter den Gefährdeten aufklingt, das über die Liebe am widerlichsten."

"~~Groweland liess~~ den Panther aus dem Käfig."

"Ich wüsste nicht, dass ich im Käfig ^{gewesen} wäre, jedoch du magst es ruhig so nennen, aber wie nennst du die innere Pflicht, die Dunklen gewähren zu lassen, von der Groweland gesprochen hat?"

Jolanthe schwieg.

Nach einer Weile legte ihr Mortimer die Hand ins Haar mit festem Zugriff, nach seiner Gewohnheit, als wollte er sie halten, vielleicht auch sich. Er schien auf keine Antwort mehr zu warten.

Es war, als schimmerte die Antwort hold und gottbestimmt wortlos an seiner Seite auf, ohne Absicht und von keinem Zweck entstellt. Die Musik in der Halle war verstummt. Die Stundenglocke des Schiffs schlug Mitternacht. Dann hörte man nur noch im Rauschen der Bugwellen das aufgestörte Meer, auf dessen undurchforschbarer Nacht das Licht der Sterne in seiner Herrlichkeit erstrahlte.

Ende

"Ich sterbe / dann wird / es / liess / das / geschwätz"

ten könnte. Nur Growlands erstes